

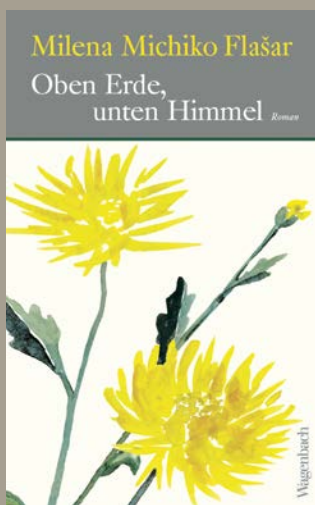


Evangelischer **Buchpreis 2024**

des Evangelischen Literaturportals

A N R E G U N G E N

für Gottesdienst, Gemeinde
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen
Buchpreis 2024

Milena Michiko Flašar

Oben Erde, unten Himmel

Wagenbach 2023

Inhalt

Vorwort	3
Zum Buch	4
1. Simone Schneider: Literaturgottesdienst	5
2. Anke Trömpner: Bausteine für den Unterricht zu dem Roman in den Jahrgangsstufen 8-10	14
3. Stefanie Drüsedau: Wenn der Himmel unten wäre und die Erde oben – Gemeindeveranstaltung mit Gesprächs- und Handlungsimpulsen	20
4. Annette Pfannenschmidt, Helga Horschig, Stefanie Drüsedau: Gemeindeveranstaltung „Wie kann man Erinnerungen lebendig halten?“	22
5. Isabell Paul und Michael Dorhs: Als wären die Verstorbenen bei uns im Himmel – Verlust Worte verleihen – Eine Gemeindeveranstaltung	26
6. Isabell Paul und Michael Dorhs: „Weiterleben, wenn andere gestorben sind“ – Eine Gemeindeveranstaltung zum Umgang mit Verlusten	31

Die Materialien M 1-M 4 finden Sie auf unserer Website
www.eliport.de/buchpreis/anregungen oder über diesen QR-Code.



Impressum

Redaktion: Wiebke Mandalka Maike Linne

Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e.V.

Gestaltung: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH

Rechte: Der Verlag ist mit einer Lesung von max. 10 Seiten aus dem Buch
„Oben Erde, unten Himmel“ bei Nennung des Titels und des Verlages
einverstanden.

Milena Michiko Flašar, Oben Erde, unten Himmel. © Wagenbach Verlag, Berlin
Göttingen, Mai 2024

Liebe Leser:innen!

der Evangelische Buchpreis wird in diesem Jahr zum 46. Mal vergeben. Ausgezeichnet wird Milena Michiko Flašar für ihren Roman „Oben Erde, unten Himmel“ (Wagenbach, 2023).

Der Roman handelt von Suzu, die zurückgezogen in einer winzigen Wohnung in einer japanischen Großstadt lebt und sich mit Aushilfsarbeiten durchschlägt. Sie hat keine Kontakte und wenn sie es mal mit einer Datingplattform versucht, geht das nie gut aus. Lediglich Hamster Pansuke leistet ihr Gesellschaft und ist ein Lichtblick in ihrem Leben. Als Suzu ihren Job in einem Familienrestaurant verliert, lässt sie sich in ihrer Verzweiflung auf eine eher abschreckende Tätigkeit ein: Sie wird Leichenfundortreinigerin. Was sie da noch nicht weiß: Das „Ja“ zu diesem herausfordernden Job, wird ihr im Laufe der Geschichte ein entschiedenes „Ja“ zum Leben bescheren.

Jedes Jahr gibt das Evangelische Literaturportal zum Preisbuch ein Heft mit Anregungen für die Arbeit mit dem Buch in der Gemeinde heraus. Für dieses Heft haben Mitarbeitende aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sich von den Themen des Buches zu vielfältigen Konzepten anregen lassen. Für diese Arbeit möchte ich mich im Namen des Evangelischen Literaturportals sehr herzlich bei den Autor:innen der Beiträge bedanken!

Neben einem Literaturgottesdienst wurden Bausteine für den Schulunterricht und vier sehr unterschiedliche Konzepte für Gemeindeveranstaltungen entworfen. Von einer meditativen Annäherung an Himmel und Erde und das Nachdenken über Erinnerungskultur bis hin zum Gestalten von Erinnerungsboxen und einer Gebetswand reicht das vielseitige Angebot.

Bei einigen Konzepten finden Sie Hinweise auf weitere Materialien. Diese sind mit einem fettgedruckten **M** gekennzeichnet. Die Materialien finden Sie auf unserer Homepage unter <https://www.eliport.de/buchpreis/anregungen>.

Bitte beachten Sie, dass der Verlag einer Lesung von bis zu 10 Seiten aus dem Buch zustimmt. Sollten Sie mehr Seiten vorlesen wollen, klären Sie Lizenzfragen mit dem Wagenbach Verlag.

Und nun lassen Sie sich anregen „Oben Erde, unten Himmel“ in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Literaturkreis oder in Ihrer Schulklassse ins Gespräch zu bringen.

Viel Freude beim Lesen und Umsetzen wünscht



Wiebke Mandalka
Geschäftsführerin
Ev. Literaturportal e. V.

Zum Buch

Suzu lebt zurückgezogen, nur mit ihrem Hamster Punsuke in einer winzigen Wohnung in einer japanischen Großstadt. Sie ist 25 Jahre alt und schlägt sich mit Hilfsarbeiten durch. Sie hat keine Kontakte, vermeidet Besuche bei ihren Eltern, um deren Erwartungen an sie aus dem Weg zu gehen und auch gelegentliche Dates gehen schief. Als Suzu ihren Job in einem Familienrestaurant verliert, weil sie nicht liebebreizend und gefällig genug ist, lässt sie sich in ihrer Verzweiflung auf eine eher abschreckende Tätigkeit ein: Sie wird Leichenfundortreinigerin. Wohnungen, in denen vereinsamt gestorbene Menschen gefunden werden (Kodokushi, bei uns „Fundleichen“) müssen gereinigt, geräumt und wieder bewohnbar gemacht werden. Ausgerechnet mit dieser Tätigkeit und vor allem mit dem Team, in dem sie nun arbeitet, und dem wertschätzenden Chef Herrn Sakai, der sie manchmal zu ihrem Glück zwingt, gewinnt Suzu soziale, mitfühlende Fähigkeiten und Lebensfreude und findet so in das gesellschaftliche und familiäre Leben zurück. Liebenswerte, manchmal skurrile Menschen lehren sie, dass jeder unterschiedlich ist und damit alle wieder gleich.

Neben dem Sterben vereinsamter Menschen gibt es weitere Themen, die in diesem Roman verwoben sind: die Würde des Menschen, soziale Isolation in Großstädten, Familienleben und Erwartungshaltungen, Alleinsein und Einsamkeit, Mitgefühl und Empathie, Achtsamkeit und Hoffnung. Und nicht zuletzt der Umgang miteinander im Leben sowie im Tod.

Mit frischer, dabei sensibler und unterhaltsamer Sprache hat Milena Michiko Flašar diese wichtigen Themen so erzählt, dass sie anrührend und tiefgehend, optimistisch und würdevoll zugleich vermittelt werden. Das Ganze ist mit leicht schwarzem und trockenem Humor gewürzt. Mit feiner, umsichtiger Lebensphilosophie wird die Geschichte leicht zugänglich, aber auf prägnantem Niveau erzählt.

1. Literaturgottesdienst

Simone Schneider

Musik zum Eingang

Begrüßung und Hinführung

Votum: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes – Schöpfer des Himmels und der Erde, im Namen Jesu Christi – Grund unserer Hoffnung und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns zur Gemeinschaft verbindet.

Herzlich willkommen zum heutigen Literaturgottesdienst zum Buch „Oben Erde, unten Himmel“ von Milena Michiko Flašar. Der Roman hat in diesem Jahr (2024) den Evangelischen Buchpreis gewonnen

Das Buch erzählt die Geschichte von Suzu: Sie ist 25 Jahre alt, lebt zurückgezogen – nur mit ihrem Hamster Punsuke – in einer winzigen Wohnung in einer japanischen Großstadt. Suzu mag das Alleinsein, hat Angst vor zu viel Nähe, aber zugleich auch vor völliger Einsamkeit. Erst ihr neuer, eher abschreckender Job als Leichenfundortreinigerin und die Menschen, die sie dabei kennenlernt, helfen ihr zu einer anderen, neuen Sicht auf zwischenmenschliche Beziehungen, Leben und Tod, Himmel und Erde.

Eingangslied: EG 449,1-3 – Die güldne Sonne

Lesung und Predigtimpulse für drei Stimmen.

Unterbrochen von liturgischen Texten und Gemeindeliedern

(Es bietet sich an, die Texte der Lesung und damit der markanten Personen Suzu und Herr Sakai sowie der Predigt auf drei Personen/Stimmen aufzuteilen.)

Suzu hat so gut wie keine Kontakte, schlägt sich mit Aushilfsarbeiten durch und vermeidet sogar Besuche bei ihren Eltern, um deren Erwartungen an sie aus dem Weg zu gehen. Auch gelegentliche Dates gehen schief.

Lesung S. 11: *Ich war gerne allein ... bis: Ich wollte ganz einfach in Ruhe gelassen werden.*

Suzus Motto ist *Leben und leben lassen*. Sie fühlt sich überfordert von Intimität und gilt auch in ihrem Job als Aushilfskellnerin als unnahbar. Im Grunde möchte sie niemandem zur Last fallen.

Lediglich einen Hamster schafft sie sich als Gesellschaft in ihrer kleinen Wohnung an, kümmert sich um ihn, streichelt ihn, lacht mit ihm ...

Lesung S. 19 *Schon der Grund für seine Anschaffung war bezeichnend gewesen ... bis: Mich um ihn zu kümmern.*

Erst als sie ihren Job im Familienrestaurant gekündigt bekommt, weil es ihr an Liebreiz und Empathie für die Gäste fehle, kommt Suzu ins Nachdenken darüber, wie ihr Leben künftig verlaufen soll. In der Zeitung hatte sie über das Ableben eines alleinstehenden Mannes gelesen, dessen Leichnam erst Wochen nach seinem Tod geborgen worden war. So möchte Suzu nicht enden.

Psalm 121 (EG 749)

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der HERR behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Gemeinde: Gloria Patri oder Laudate omnes gentes oder EG 175 Ausgang und Eingang

Klage

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“
Zum Miteinander geschaffen, fürchten wir die Nähe,
suchen manche vergeblich nach Gemeinschaft,
bleiben viel zu viele einsam zurück.
Wir wünschen uns, dass wir als Menschen heilsam zusammenleben.
Dazu brauchen wir Hilfe.
Wir bitten Gott um Erbarmen, und rufen:

Kyrie-Ruf z. B. EG 178.11

Lob

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“
Christus verheißt uns seine Nähe. Er stiftet Gemeinschaft.
Er traut uns zu, auf andere zuzugehen,
Schritte zu wagen zum Miteinander.
Dankbar erleben wir, wo Gemeinschaft gelingt,
wo Menschen aufeinander achten und sich umeinander sorgen.
Wir loben Gott und singen:

Lobgesang / Gloria in excelsis z. B. EG 179,1

Eingangsgebet

Lebendiger Gott,
du suchst das Verlorene und machst uns zu liebenden Wesen.
Versammelt zum Gottesdienst sind wir,
und kommen so, wie wir sind:
Aus unseren Beziehungen oder unserem Alleinsein,
mit unseren Ängsten und Sorgen,
mit unseren Freuden und Sehnsüchten,
mit allem, was wir an Lebensgeschichten mit uns tragen.
Wir brauchen deine Hilfe, damit Leben in Gemeinschaft gelingt.
Nimm uns die Angst – die vor dem Leben und die vor dem Tod.
Stärke das Bewusstsein dafür,
dass sich Leben in jedem Moment neu ereignet
und wir Teil deiner guten Schöpfung sind.
Als deine Kinder können wir in unserer Welt heilsam wirken,
damit hier und da der Himmel aufscheint mitten auf der Erde.
Schenk uns dazu Mut und Hingabe.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.

Lied: EG EKKW 631 – In Gottes Namen wolln wir finden oder EG EKKW 634 – Die Erde ist des Herrn

Verzweifelt sucht Suzu nach einem neuen Job, bei dem sie so wenig wie möglich mit Menschen zu tun hat, aber doch zumindest für sich und den Hamster den Lebensunterhalt sichern kann. Sie bewirbt sich um eine Stelle als *Reinigungskraft für Aufräumarbeiten*. In einem über und über mit Sachen und Kisten vollgestellten Haus trifft sie zum Vorstellungsgespräch gemeinsam mit einem anderen Bewerber auf den Chef der Reinigungsfirma, Herrn Sakai. Herr Sakai stößt sogleich mit seinen beiden neuen Mitarbeitern an: Suzu und Takada. Überraschenderweise hat er

den gleichen Nachnamen wie Suzu. Erst nach und nach wird deutlich, um welche Art von Reinigungsfirma es sich handelt.

Lesung S. 53: *„Die Sache ist nämlich die. Meine Firma ist keine gewöhnliche Reinigungsfirma.“* Und S. 54: *„Unsere Firmenphilosophie ist folgende“, ... bis: „dass wir uns auch nur die geringste Nachlässigkeit erlauben dürfen.“* Und S. 55: *„Ach ja! Unsere Arbeit umfasst ...“ bis: ... „Im Übrigen haben wir uns auf Kodokushi spezialisiert,“.*

Während Suzu erst sacken lassen muss, an was für eine Art von Arbeit sie hier geraten ist, plaudert Herr Sakai munter weiter und versucht, die Hemmschwelle gegenüber der Leichenfundortreinigung abzubauen:

Lesung S. 56: *„Schon mal umgezogen? Wir nickten ... bis: „Alles Dinge“, sagte er lächelnd, „die wir gerettet haben.“*

Kodokushi – Suzu hat gehört und gelesen von einsam Verstorbenen, die erst Wochen oder Monate später in ihren Wohnungen gefunden wurden. Takada hatte sich damit bereits auseinandergesetzt. „Einsamkeit ist eine Volkskrankheit“ (S. 57) analysiert er mit wenigen Worten. Herr Sakai stimmt ihm zu.

Lesung S. 58: *„Sie sprechen mir aus der Seele.“ ... bis „Für die Lösung des Problems wäre damit schon viel getan.“*

Lied: EG Regio Hessen 584 – Meine engen Grenzen

Die Arbeit als Leichenfundortreinigerin hält für Suzu allerhand Zumutungen bereit: Nicht nur die Arbeit an sich, auch die Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Herr Sakai mutet den Neuen schon am Tag nach der Einstellung den ersten Kodokushi-Fall zu. Ein Sprung ins kalte Wasser. Und Herr Sakai zeigt Suzu, dass es gut sein kann, nicht allein zu sein, eine schwierige Aufgabe als Team zu bewältigen. Und mehr noch hat Herr Sakai parat, um die herausfordernde Arbeit schaffen zu können: feste Gewohnheiten und Rituale, die die Arbeit begleiten und die Menschen, die sie tun tragen und auffangen – und dann wieder ins Leben zurückholen.

So duftet etwa der Firmentransporter nach Zeder.

Lesung S. 63: *„Mein Lieblingsduft“, erklärte Herr Sakai und ließ den Motor an. „In der Aroma-Therapie werden Öle von Nadelhölzern zur Stärkung der Nerven eingesetzt. Außerdem wirken sie belebend.“*

So gestärkt begegnen Herr Sakai, Suzu und Takada sowie die anderen Firmenmitarbeiter Yamamoto und Suga der Wohnung von Herrn Ono. Herr Ono hatte die

Firma vorausschauend schon vor drei Jahren damit beauftragt, seine Wohnung im Falle seines Ablebens zu reinigen.

Was nun folgt, ist nichts für schwache Nerven. Suzu und Takada werden über körperliche Grenzen geführt. Was Halt gibt, ist das Team, sind die festen Abläufe, die Rituale, um sich einer Wohnung zu nähern, in der ein Mensch gewohnt hat und auch gestorben ist und dieser Tod lange nicht bemerkt wurde. Erst als es angefangen hat zu stinken.

Vor der Wohnung stehend, die Schutzanzüge vorschriftsgemäß angezogen, wird Herr Sakai ernst und fordert von seinen Mitarbeitenden eine Haltung, die einem Toten gegenüber angemessen ist. Es folgt das feste Ritual. Vor dem Öffnen der Tür wird ein Sutra gesprochen, ein Gebet. Und dann kündigt Herr Sakai sich und seine Firma an: Wir sind da, Sie müssen sich keine Sorgen mehr machen, wir kümmern uns um Ihre Angelegenheiten ...

Wie kommunizieren wir eigentlich mit Toten, habe ich mich gefragt. Und wo sind unsere Toten? Nach christlicher Vorstellung aufgehoben bei Gott, bewahrt zum ewigen Leben. Lebendig in unserer Erinnerung.

„Ich spreche immer noch mit meinem Mann,“ sagte mir die Frau im Trauercafé. „Ich glaube einfach, dass er noch um mich ist ...“

„Was Sie auch anfassen, Sie fassen ihn an.“ (S. 80) schärft Herr Sakai seinen neuen Mitarbeitern ein. Beim Säubern der Wohnung und Wiederherstellen der Ordnung, beim Sichten von Fotos und Erinnerungsstücken, taucht Suzu ein wenig in das Leben von Herrn Ono ein und meint Gründe zu erkennen, warum er einsam gestorben ist.

Lesung S. 81: *„Idioten!“ entfuhr es mir. ...bis: Unwiederbringlich.*

Etwa neun Stunden braucht das Team, um die Wohnung von Herrn Ono zu räumen. Herr Sakai betont, dass sie nun die Leere der Wohnung wieder hergestellt haben. Nun könne sie wieder ihrem ursprünglichen Zweck dienen, nämlich mit Leben gefüllt zu werden.

Nach einer Abschiedszeremonie verlassen sie die leere Wohnung wieder. Es folgen weitere Rituale, um die Menschen, die hier Übermenschliches leisten mussten, wieder zu beleben.

Teil der Arbeit war es deshalb, nach Feierabend noch ins Badehaus zu gehen. (S. 86) Und dann wird gegessen: Suppe, heiß und scharf, als Allheilmittel. *„Ein Löffel von der Suppe, und Sie werden wie neugeboren sein.“* (S. 91)

Leben und Tod, Tod und Leben. Himmel und Erde, zwei vermeintliche Gegensätze liegen hier so dicht beieinander. Was erdet, was lebendig macht und erhält, ist zunächst, sich um das Wohlergehen des eigenen Leibes zu sorgen. Aber es sind vor allem auch die zwischenmenschlichen Beziehungen, das Sich-Interessieren für die Menschen, mit denen ich lebe und arbeite, das Sich-Sorgen umeinander und füreinander. Als Herr Sakai ein Picknick zur traditionellen Kirschblüte veranstalten will, wird Suzu panisch. Erstaunt stellt Herr Sakai fest, dass weder Suzu noch Takada Menschen haben, die sie zum Picknick einladen wollen. „*Brauchen Sie denn nie jemanden?*“ (S. 111) fragt er die beiden. Und Suzu stellt betroffen fest, dass sie Beziehungen bisher nie mit „Brauchen“ in Verbindung gebracht hatte. Aus Angst vor zu viel Nähe will sie für jeden einzelnen Gast eine Picknickdecke kaufen, statt wenige Decken, die sich alle miteinander teilen. Hierbei gerät sie mit Takada aneinander, verletzt ihn durch ihre Art, Dinge lächerlich zu machen, die ihm etwas bedeuten.

Das Picknick wird doch noch schön, auch wenn Suzu es nicht schafft, sich bei Takada für ihr verletzendes Verhalten zu entschuldigen.

Und noch immer ist es ihr nicht gelungen, sich seine Telefonnummer geben zu lassen. Man müsse ein Auge auf Takada haben, meint Herr Sakai, aber Suzu kann nicht aus ihrer Haut, macht sich zwar Gedanken, bleibt aber passiv. Vor lauter Angst, etwas falsch zu machen ... Aber, auch das hat sie beim Kirschblütenpicknick gelernt: *Was man vermeidet, geht deshalb nicht weg. Es bleibt.* (S. 128)

Lied: EGplus 127 – Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Die herausfordernde Arbeit, der Umgang mit einsam verstorbenen Menschen, mit dem Team der Firma ... Suzu entdeckt mehr und mehr, dass Kontakt und Nähe zu anderen Menschen auch guttun können. Sie sorgt sich um ihre alten Nachbarn und um ihren Hamster. Suzu gibt sich viel Mühe beim Füllen der „Erinnerungsboxen“, die die Firma für die Angehörigen der einsam Verstorbenen erstellt. Und doch ist sie letztlich noch immer in ihrer Angst vor zu viel Nähe gefangen. Als Takada eine Zeitlang nicht zur Arbeit erscheint und Herr Sakai sie bittet, einen Krankenbesuch bei ihm zu machen, wird Suzu vor eine besondere Herausforderung gestellt.

Lesung: S 173: „*Jetzt noch einmal. ... bis: dabei schrie er noch nicht mal. [...]*“
S. 174: „*„Yamamoto weiß es. Suga weiß es.“ ... bis S. 174: „Beweisen Sie mir, dass Sie ein Mensch sind!“*“

Dass Takada in einem Manga Kissa, einer Mischung aus Comic-Bibliothek und Café wohnte, hatte Suzu tatsächlich nicht gewusst. *Ein Manga Kissa war per se ein Rückzugsort, aber alleine war man hier nie. Man war hier nur einsam.* (S. 185)
Sie zweifelt auch an, ob Krankenbesuche heutzutage überhaupt noch zeitgemäß

sind. Suzu fühlt sich der Aufgabe nicht gewachsen. Und doch stellt sie sich der Herausforderung, lernt dabei ganz neue Seiten an sich kennen, wächst über sich selbst hinaus ...

Sie findet den hochfiebernden, apathischen Takada in seinem winzigen Raum vor und bringt ihn kurzerhand zu sich nach Hause. Hin und hergerissen zwischen Verstand und Gefühl, verlässt sie sich letztlich doch auf ihren Instinkt, auf das, was ihr unmittelbar notwendig erscheint. Herr Sakai rät bei über 40 Grad Fieber zum Ausstreichen mit Essig.

Lesung S. 193: *Ausstreichen also. ...bis: S. 195: Auf allen Vieren krabbelte ich zu meinem Sitzkissen und fiel auf Anhieb in einen dumpfen Schlaf, in den nur Punuke mit seinem Nagegeräusch Einlass fand.*

Suzu gibt sich in das Tun, in das Ritual hinein, und wird davon getragen. Und sie verlässt sich weiter auf Rituale, auf das, was sie von klein auf verinnerlicht hat. Dass ein Mensch trinken muss und essen, dass er Pflege braucht und Zuspruch. Dass einer, wenn er in Not ist, Hilfe braucht, egal, was gerade dagegen zu stehen scheint.

Schriftlesung: Lukas 10,25-37 – Der barmherzige Samariter

Wer ist mein Nächster? Was braucht meine Nächste? Gottesliebe und Liebe zum Nächsten sowie zu mir selbst – im biblischen Sinne sind sie nicht voneinander zu trennen.

Suzu hilft, als Hilfe dringend nötig war. Sie tut, was zu tun ist. Sie kümmert sich. Sie gibt sich hinein in Zuwendung und Fürsorge. Manchmal braucht es dazu gar nicht so viel.

Lied: EGplus 12 – Kostbar war der Moment

Optional: Möglichkeit, sich gegenseitig die Hand / Handfläche mit wohlriechendem Öl zu salben, dazu leise Musik im Hintergrund

Nachdem Takada wieder auf die Beine gekommen ist, möchte er mit Suzu deren Haus erkunden, eine für sie völlig abwegige Idee. Takada macht ihr damit aber ein überwältigendes Geschenk: Sie erklimmen gemeinsam das Dach von Suzus Wohnhaus, die Plattform.

Lesung S. 201: *„Wahnsinn.“ Einmal oben, auf einer Plattform ... bis S. 202: Schweigend standen wir davor und nahmen den Frieden in uns auf.*

Ein Ort zwischen Himmel und Erde, der Weite schenkt und Frieden. Der zugleich hilft, die Dinge einzuordnen, der erdet und erkennen lässt, dass jeder Mensch seine eigene Geschichte hat und alle Geschichten eingewoben sind in ein großes Ganzes zwischen Himmel und Erde. Und dass Leben mehr ist als das, was wir vor Augen sehen. Alle Mosaiksteine des Ganzen.

Und Leben geschieht, hier und jetzt, in diesem Augenblick.

Als Suzu und die Firma den Fall einer 20-jährigen Kodokusha haben, begreift sie im Gespräch mit deren Eltern, dass man Leben nicht ausprobieren kann, dass man es einfach lebt. Es gibt keine Generalprobe. Alles geschieht nur einmal im Leben. All das lässt Suzu nicht unberührt. Durch das Zugehen auf ein Gegenüber, findet sie letztlich eine bessere Version von sich selbst. Und die wiederholte Auseinandersetzung mit dem Tod eröffnet einen veränderten Blick auf das Leben.

Manchmal sehr nüchtern, mit der Erkenntnis, dass schon mit dem ersten Atemzug der letzte im Blick ist. Dann auch wieder voller Hoffnung, wenn sich im liebevollen Miteinander von Menschen Himmel und Erde berühren und einen Vorgeschmack geben auf himmlisches Leben. Überhaupt: „Wenn der Himmel unten wäre und die Erde oben, dann würden wir auf Wolken gehen.“ (S. 283)

Oben Erde – unten Himmel. Das Buch stellt neben vielen anderen die Frage: Was macht einen Menschen zum Menschen? Und was braucht unser menschliches Miteinander, damit niemand einsam und unbemerkt sterben muss?

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, heißt es in der biblischen Schöpfungsgeschichte. Selbst wenn viele Menschen heute auch bewusst das Leben als Single wählen, braucht es doch verlässliche Netze von Mitmenschen, in die wir eingebunden sind. Es braucht den Blick für mein Gegenüber, die Sorge für ein anderes Lebewesen. All das, was einen Menschen erst zum Menschen macht und dem Leben einen tieferen Sinn verleiht. Das geschieht möglicherweise nicht von allein, dazu braucht es Einübung und immer wieder einen Schubs, auf mein Gegenüber zuzugehen. Im besten Fall gewinne ich: Nähe, die guttut, gemeinsames Lachen, das befreit, die Gewissheit, dass sich jemand um mich sorgt. Frieden, in dir und mir. Amen.

Lied: EGplus 75 – Da berühren sich Himmel und Erde

Fürbittengebet

Du, Gott, der den Menschen geschaffen hat auf Gemeinschaft hin, sende deine Geistkraft zu denen, die im Alter ganz auf sich allein gestellt sind, die sich sehnen

nach menschlicher Nähe. Deine Geistkraft sei für sie wie eine freundliche Umarmung.

Du, Gott, der selbst seinen Sohn in den Tod gehen sah, sende deine Geistkraft zu denen, die jemanden verloren haben und traurig sind. Deine Geistkraft sei für sie wie eine stärkende Hand im Rücken.

Du, Gott, der von sich sagt „Ich bin, der ich bin“, sende deine Geistkraft zu denen, die auf der Suche sind, nach sich selbst, nach ihrem Platz auf der Welt, nach Sinn. Deine Geistkraft sei für sie wie ein Licht zur Orientierung im Dunkeln.

Du, Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, sende deine Geistkraft zu denen, die sich vor dem Leben fürchten und vor dem Tod, denen die Perspektive fehlt. Deine Geistkraft sei für sie wie ein Hoffnungsschimmer in aller Verwirrung.

Du, Gott, bist der Grund unseres Lebens.

Du, Gott, bist der Trost unseres Leidens.

Du, Gott, bist das Ziel unserer Wege.

Höre, wenn wir jetzt in der Stille zu dir beten.

Stilles Gebet

Vaterunser

Schlusslied: EG 449,7-8+12 – Menschliches Wesen ...

Segen

Gott segne dich mit Durchhaltevermögen, dass du schwere Zeiten überstehen kannst.

Gott segne dich mit Weitblick, dass du erkennen kannst, welchen Dingen du deine Zeit schenken willst.

Gott segne dich mit Zugänglichkeit, dass du Nähe geben und annehmen kannst.

Gott segne deine Traurigkeit, deine Verletzlichkeit, deine Einsamkeit und er behüte deine Seele. Amen.

Musik zum Ausgang

2. Bausteine für den Unterricht zu dem Roman in den Jahrgangsstufen 8-10

Anke Trömper

Vorbemerkung:

Die vorgeschlagenen Bausteine bauen nicht aufeinander auf, sondern können einzeln im Unterricht eingesetzt werden. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft den ganzen Roman gelesen hat. Das Lesen einer Ganzschrift durch die Schüler:innen wird im Unterricht nicht möglich sein, so dass den Bausteinen eine Inhaltsangabe des Romans vorgeschaltet werden muss (siehe S. 4). Die Bausteine sind geeignet für die Jahrgänge 8-10 und müssen an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden.

1. Bausteine für den Unterricht

1.1. Baustein „Einsamkeit“/ „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (Gen 2,18)

„Ich war gerne allein. Und eigentlich hat sich daran auch nichts geändert. Nach wie vor bin ich kein Mensch, der viel Gesellschaft um sich braucht. Anders als früher brauche ich jedoch welche, und die Erkenntnis, dass dem so ist, hat meinem Leben eine neue Richtung gegeben. Davor glich es einer Einbahnstraße, auf der nur ich allein unterwegs war. Kein Gegenverkehr. Kein Stau. Ich kam einigermaßen voran. Aber machte es mir denn Spaß voranzukommen? Die Antwort lautet definitiv Nein.“ (S. 11)

Ausgehend von diesen ersten Sätzen des Romans vertiefen die Schüler:innen in vier Gesprächsrunden (World-Café) das Thema Einsamkeit und Gemeinschaft. Grundlage der Gesprächsrunden sind wiederum kurze Zitate aus dem Roman.

→ *„Ein Manga Kissa [Anm. d. A.: japanisches Internetcafé mit Übernachtungsmöglichkeit] war per se ein Rückzugsort, aber alleine war man hier nie. Man war hier nur einsam.“ (S. 185)*

Frage: Wie kann jemand einsam sein, wenn er nicht alleine ist?

→ „Brauchen Sie denn nie jemanden?“ Bis dahin hatte ich ‚Beziehungen‘ nicht mit ‚Brauchen‘ in Verbindung gebracht. Die Assoziation war mir neu.“ (S. 111)
Frage: Wie fühlt es sich an jemanden zu brauchen oder selbst gebraucht zu werden?

→ „Wohnen ist mehr als das. Es ist Leben im Kleinformal. Und was braucht man zum Leben? Man braucht eine Gemeinschaft.“ (S. 67)
Frage: Stimmt ihr dieser Aussage zu? Begründet eure Meinung.

→ „[...] Freunde findet man nicht.“ Was meinte sie damit? Dass man sie erst suchen müsste? [...] Man hat sie einfach? Man ist selber ein Freund? Man kämpft um sie? Man begegnet ihnen?“ (S. 99)
Frage: Was würdet ihr Suzu auf ihre Fragen antworten?

Die Gedanken, Fragen und Impulse aus den vier Gesprächsrunden im World-Café werden anschließend in Beziehung gesetzt zu der biblischen Aussage aus 1. Mose 2,18: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“

Möglicher Impuls für das Unterrichtsgespräch:

Dieser Satz stammt aus der zweiten Schöpfungsgeschichte der Bibel. Die Erzähler der Geschichte haben die Worte Gott in den Mund gelegt. Sie erzählen: Gott hatte gerade einen Menschen erschaffen und mit diesen Worten erschuf er einen zweiten Menschen.

Was meint ihr? Was hat Gott sich dabei gedacht? Warum war es ihm wichtig, dass der erste Mensch nicht alleine ist?

Weitere Ideen:

- Weiterarbeit an den Themen „Einsamkeit“ und „einsam verstorbene Menschen“.
- Informationen sammeln, wo es Gedenkveranstaltungen für einsam Verstorbene gibt und wie diese Feiern gestaltet werden. (Beispiel aus Kassel/Hessenschau 2023: <https://t1p.de/8bnji>)
- Auseinandersetzung mit dem Lied von Adel Tawil: Ist da jemand? (z.B. youtube)

1.2. Baustein „Würde der Toten“/ „Sie kauften wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.“ (nach Mk 16,1)

Suzu und Takada haben ihre neue Stelle bei Herrn Sakai angetreten. Zum ersten Mal gehen sie mit ihm zusammen zu einer Wohnung, in der ein Mensch einsam gestorben ist und die sie nun aufräumen müssen. Ihr Chef, Herr Sakai, hat gute Laune und scherzt mit seinen beiden Mitarbeitenden. Bis zu dem Moment, an dem sie an der Wohnungstür ankommen:

„Die Schutzanzüge!“ Herr Sakai wechselt in eine völlig andere Tonart. Quatschen? Das war vorgestern. Selbst seine Miene drückt aus, wie wenig er jetzt dazu aufgelegt war. Sein Blick war streng und ihm entging keine Nachlässigkeit. „Fräulein Suzu, ihre Maske sitzt schief. [...] Und Sie, Takada! Wie stehen Sie da? Ein bisschen mehr Haltung, wenn ich bitten darf. Sie befinden sich auf keiner Cocktail-party. Wollen Sie so einem Toten gegenübertreten?“ [...] „Bevor wir die Tür öffnen, sprechen wir ein Gebet.“ (S. 73)

Nachdem Herr Sakai das Gebet gesprochen hat, spricht er nun den verstorbenen Menschen, Herrn Ono, direkt an und begründet anschließend sein Vorgehen:

„Wir treten jetzt ein, Herr Ono. Ist das in Ordnung für Sie? Sie erinnern sich doch. Wir sind die Reinigungsfirma, die Sie damit beauftragt haben, Ihre Wohnung zu räumen. Sakai ist mein Name, und ich habe das Team Takada mitgebracht. Sie müssen sich keine Sorgen mehr machen. Lehnen Sie sich zurück. Ich verspreche Ihnen, wir werden uns zu Ihrer vollsten Zufriedenheit um Ihre Dinge kümmern.“ Es ist ein Spleen von mir“, erläutert Herr Sakai. „Aber einfach so einzudringen und die Bude zu stürmen, erscheint mir respektlos. In jedem Benimm-Knigge wird die Bedeutung einer ordentlichen Begrüßung hervorgehoben. Und warum sollte man sie einem verwehren, nur weil er tot ist? Immerhin hängt sein Atem noch in der Luft.“ (S. 74)

Aufgabe

- Stell dir vor, du bist Suzu oder Takada und stehst mit Herrn Sakai an der Wohnungstür. Was denkst du und was fühlst du? Welche Fragen würdest du Herrn Sakai gerne stellen? Was möchtest du ihm gerne sagen? Entwickle ein Gespräch zwischen dir und Herrn Sakai und schreibe es auf.

Aus den Gedanken und Fragen, die von den Schüler:innen gestellt werden, könnten sich folgende Themen zur Weiterarbeit ergeben:

- Jenseitsvorstellungen in den verschiedenen Religionen.
- Bestattungskulturen in den verschiedenen Religionen.
- Die Würde des Menschen.

Weitere Ideen

- Mit der Lerngruppe ein Bestattungsinstitut besuchen oder eine:n Bestatter:in zum Gespräch einladen. Fragen zum Umgang mit verstorbenen Menschen vorher vorbereiten.
- Verschiedene Rituale und Bräuche im Umgang mit verstorbenen Menschen recherchieren und zu einer Collage zusammenstellen.
- Material: „Glaube, Gott und letztes Geleit“ (Film) über Bestattungsrituale in verschiedenen Religionen und der damit verbundenen Jenseitsvorstellung.

1.3. Baustein „Mensch-Sein“/ „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ (Ps 8,5a)

Textausschnitt 1:

Vorbemerkung:

Takada, Suzu und die anderen aus dem Team arbeiten schon mehrere Monate zusammen. Takada ist krank geworden und Herr Sakai möchte, dass Suzu einen Krankenbesuch bei ihm macht. Nun stellt sich heraus, dass Suzu nicht weiß, wo Takada wohnt. Sie ist die Einzige aus dem Team, die das nicht weiß und das erbost Herrn Sakai.

S. 174: „Herr Sakai war wütend. Und ich hatte ihn zwar schon öfter wütend erlebt. So wütend aber, dass ihm der Speichel von den Lippen sprühte, war er noch nie gewesen.“ bis „Yamamoto weiß es. Irgendetwas Saftiges mit Vitaminen drin.“

Zwischenbemerkung:

Suzu möchte diesen Besuch nicht machen. Sie ist der Meinung, dass ein Krankenbesuch nicht zu einer gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahme gehört. Das erbost Herrn Sakai aufs Neue. Suzu fügt sich und begibt sich auf den Weg zu Takada. Sie überlegt hin und her, was sie bei ihrem Besuch wohl erwartet, welches Geschenk passend wäre ... und welche Bedeutung Krankenbesuche aus ihrer Sicht haben.

(...) Krankenbesuche gehören in eine Zeit, in der man sich seitenlange Briefe schrieb. Heutzutage erledigte man so etwas per SMS. Man fragte den Kranken, ob man vorbeikommen sollte, und wusste schon im Vorhinein, dass er Nein sagen würde. Man fragte trotzdem, pro forma, weil es nett war, zu fragen. Was aber, wenn er Ja sagte? Ja, bitte komm? Passierte das überhaupt? (S. 178)

Textausschnitt 2:

Vorbemerkung: Suzu findet Takada in seinem Manga Kissa (japanisches Internet-café mit Übernachtungsmöglichkeit). Er liegt im Bett, hat sehr hohes Fieber und ist kaum ansprechbar. Suzu nimmt ihn unter viel körperlichen Mühen mit zu sich nach

Hause und bekommt von Herrn Sakai den Rat, das Fieber bei Takada mit kaltem Essig „auszustreichen“, da Tabletten ihm nicht helfen.

S. 194: „Und noch einmal: Von oben nach unten.“ bis „Wie in Trance und ohne mich auch nur ein einziges Mal zu fragen, was ich da eigentlich tat, war ich mit Ausstreichen beschäftigt.“

Aufgabe:

Ausgehend von diesen beiden Textstellen führen die Schüler:innen einen „stummen Dialog“. Dabei werden auf vier Tischen im Raum große Papierbögen so ausgelegt, dass sie von allen Seiten beschrieben werden können. Jeder Papierbogen wird mit einem Gegensatzpaar beschriftet. Die Schüler:innen werden aufgefordert sich frei im Raum zu bewegen und ihre spontanen Gedanken, Ideen und Fragen auf die Blätter zu schreiben und ggf. auch auf die Äußerungen anderer zu antworten. Jede:r hat einen Stift in der Hand und kann schreiben und dabei auch zwischen den Tischen immer wieder wechseln. Die Lehrkraft ist auch beteiligt und kann auf diese Weise weitere Impulse setzen. Es darf nicht gesprochen werden. Wertende Äußerungen sind verboten. Wenn die Zeit rum ist, bleiben diejenigen, die zuletzt an den Tischen standen, auch dort stehen und stellen den Dialog ihres Tisches vor. (vgl. Rosenow, G., Subjektorientierte Religionspädagogik konkret. Stuttgart 2021. S. 40).

Die Gegensatzpaare sind:

Roboter – Mensch

Mitgefühl – Gleichgültigkeit

Geben – Nehmen

Himmel – Erde

(alternativ: sich verlieren – sich wiederfinden; Enge – Weite;)

Die Einfälle, Ideen und Fragen aus dem „stummen Dialog“ bilden wichtige Anknüpfungspunkte aus dem Erleben der Schüler:innen, die im weiteren Lernprozess aufgenommen werden. Folgende biblische Bezüge können hergestellt werden: Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 29-37); Psalm 139; Psalm 8.

Weitere Ideen:

- Das Motiv des Romans: *Oben Erde, unten Himmel* mit dem Lied aus dem EG + Nr. 75 *Da berühren sich Himmel und Erde* vergleichen.
- Eine kreative Arbeit (z. B. Kalligrafie, Zeichnung, Vertonung) mit dem Satz „Wenn der Himmel unten wäre und die Erde oben, dann würden wir auf Wolken gehen.“ (S. 283).
- Eine Wordcloud erstellen zu dem Begriff Barmherzigkeit (z. B. mit dem Tool Mentimeter.com).

3. Wenn der Himmel unten wäre und die Erde oben – Gemeindeveranstaltung mit Gesprächs-und Handlungsimpulsen

Stefanie Drüsedau

Himmel und Erde ziehen sich als bildhaftes Motiv durch den Roman von Milena Michiko Flašar. Wir begegnen ihm in unterschiedlichen Zusammenhängen und durch die Augen verschiedener Protagonist:innen. Ins Gespräch über einige dieser Himmel-und-Erde-Momente können wir kurze Meditationen aufnehmen, bei denen wir körperliche Elemente oder Bewegungen integrieren.

„Wenn der Himmel unten wäre und die Erde oben, dann würden wir auf Wolken gehen“ (S. 283) denkt sich Suzu, als sie mit „ja“ auf eine hypothetische Frage ihrer Nachbarin antwortet. Wenn – dann. Diese Abgeklärtheit hat die junge Frau im Laufe ihres neuen Arbeitens und Lebens als Leichenfundortreinigerin gewonnen.

- Was bedeutet es für uns „auf Wolken zu gehen“?
- Der Himmel verändert sich je nach Wetterlage stark. Was bedeutet das für unsere Beziehung zum oder unsere Vorstellung vom Himmel?
- *Stell Dir vor
der Himmel wäre unten
und die Erde oben,
und Du würdest mit jedem Schritt auf Wolken gehen*
Gehen Sie mit dieser Vorstellung eine Weile durch den Raum und berichten Sie sich danach von Ihrem Erleben.

Herr Sakai, Suzus Chef, hat nach dem einschneidenden Erlebnis, das Haus seines verstorbenen Vaters auszuräumen und den Nachlass zu versorgen die Erkenntnis: „Als ich nach den zwei Wochen den Rückflug antrat, war nichts an seinem Platz geblieben. Oben Erde, unten Himmel. Mit diesem Gefühl saß ich am Fenster und schaute auf die Wolkendecke, aus der die Berge traten.“ (S. 162)

- Kennen Sie das Erleben, dass sich alles verkehrt hat und nichts mehr an seinem angestammten Platz ist?
- Wie ist es möglich mit solch einer Verschiebung der Dinge umzugehen?
- *Sitz an einem Fenster*
Stelle Dir vor, nichts sei mehr an seinem Platz
Lass Deinen Kopf leer werden
und neue Möglichkeiten in ihn hineinströmen
 Setzen Sie sich nach draußen oder an ein offenes Fenster und lassen sich vom Himmel inspirieren. Kommen Ideen? Welche?

Frau Fuji überlegt, mit ihrem Mann in ein Seniorenheim zu ziehen. (S. 282) „Ach was!“ Herr Fuji hielt nichts von der Idee. „Bei den Wartelisten werden wir erst einen Platz bekommen, wenn wir da oben sind“. Er deutet in den Himmel. „Da unten, meinst du wohl“. Frau Fuji deutete auf die Erde. „Ist doch das Gleiche“, murzte Herr Fuji. „Himmel und Erde treffen einander. Ergo gehören sie zusammen. Sie sind austauschbar“.

- Wie verstehen Sie die Sichtweise von Herrn Fuji?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sehen Sie zwischen Himmel und Erde?
- *Schließe die Augen*
Erspüre, wo Himmel und Erde aufeinandertreffen.
Treffen sie sich auch in Dir?
Wo?
 Schließen Sie die Augen und spüren Sie nach. Können Sie Himmel und Erde um sich herum, über oder unter sich wahrnehmen? Finden Sie auch, dass beide austauschbar sind?

Zum Abschluss können Sie noch bedenken, ob diese Diskussionsfragen Ihren Blick auf Himmel und Erde verändert haben.

4. Gemeindeveranstaltung „Wie kann man Erinnerungen lebendig halten?“

Annette Pfannenschmidt, Helga Horschig,
Stefanie Drüsedau

Kurzbeschreibung:

Die Veranstaltung umfasst zwei Termine, die aufeinander aufbauen. Über Verluste zu sprechen, erfordert eine vertraute Atmosphäre, die an dem ersten Termin nach gegenseitigem Kennenlernen in einem angeleiteten Gespräch entstehen kann. Eine Hinführung zur kreativen Umsetzung von Ideen gibt dann abschließend Impulse für den zweiten Termin.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an alle Altersstufen. Wichtig ist folgender Hinweis bei einer Einladung: Dies ist keine Veranstaltung für Hinterbliebene, die sich in akuter Trauer befinden. Vielmehr ist sie gedacht für Teilnehmer:innen, die bereits in der Lage sind, in einem kleinen Kreis Erinnerungsarbeit leisten zu können und offen dafür sind, sich über den Verlust eines nahestehenden Menschen und die damit verbundenen Erfahrungen auszutauschen. Im geschützten Raum einer Gruppe werden miteinander kreative Wege aufgezeigt, wie man Erinnerungen an eine:n Verstorbene:n gestalten und dadurch lebendig halten kann. Denkbar ist ebenfalls, dass man eine Erinnerungsbox an sich selbst gestaltet (Was möchte ich, dass von mir in Erinnerung bleibt? Was macht mich aus?).

Empfehlenswert ist eine Beschränkung der Teilnehmer:innenzahl. Die Gruppe sollte von zwei Personen angeleitet werden. Zu überlegen ist, ob ein:e Seelsorger:in Teil des Leitungsteams sein kann/sollte.

Für die räumliche Gestaltung bietet sich ein Stuhlkreis an mit einer „gestalteten“ Mitte (Blumen und Kerze). Am zweiten Abend bedarf es ggf. zusätzlich genügend Platz auf Tischen zum Basteln.

1. Erster Teil

1.1. Begrüßung und Vorstellungsrunde

1.2. Kurze Zusammenfassung des Buches und anschließende Hinführung zum Thema z. B.:

Suzu übt einen ungewöhnlichen Beruf aus. Sie ist Leichenfundortreinigerin. Die Arbeit wird von Herrn Sakai würdevoll und empathisch angeleitet, so dass sowohl die verstorbene Person geehrt als auch seine Mitarbeiter:innen wertgeschätzt und fürs Leben gerüstet werden. Zum Ritual gehört es, für die Hinterbliebenen eine Erinnerungsbox zu gestalten.

S. 171 f. *Für die Angehörigen Die meisten Sachen waren nur Zeugs.*

Erinnerungskultur wird in Japan anders gelebt als in Deutschland. Obon ist ein traditioneller Feiertag, der den Lebenden und den Toten gewidmet ist. Familien besuchen Gräber, begehen Rituale zur Errettung der Seelen ihrer verstorbenen Ahn:innen und es soll eine spirituelle Zusammenführung der lebenden und der verstorbenen Familienmitglieder stattfinden.

S. 232 *Es war Obon. Die Zeit, in der ... ursprünglich gekommen war.*

Und S. 233 *Die Toten brauchen die Lebenden ... wenn keiner mehr da wäre, der sie willkommen hieß?*

Anschließend kommen wir ins Gespräch:

- Was wissen wir über die japanische Erinnerungskultur?
- Wie unterscheidet sie sich von unserer?
- Haben wir eine Erinnerungskultur, die für alle gilt, oder geht jede:r auf seine/ ihre Weise mit den endgültigen Abschieden um?
- Was wünschen wir uns?
- Was bedeutet uns der Feiertag Totensonntag (Ewigkeitssonntag)? Gibt es Ankerpunkte im Jahr, die mir in Hinblick auf das Erinnern wichtig(er) sind? (Stichwort: z. B. Weihnachten, Geburtstage, bei denen der/die Verstorbene schmerzhaft fehlt?)
- Welche Rituale des Gedenkens kennen wir bzw. üben wir (im privaten Umfeld) aus?
- Was hilft uns im Umgang mit Gefühlen von Trauer und Verlust?

- **Und auch:**
- Wie möchte ich in Erinnerung bleiben?
- Was macht mich aus, welche Erinnerungen an mich mögen mich überdauern?
- Wofür lohnt es sich, zu leben?
- Welche Kraftgedanken tragen mich durch das Leben, geben mir Halt?
- Möchte ich von Erfahrungen, die mir halfen, erzählen?
- Was zählt für mich zu der Essenz meines Lebens (Lebensmotto)?

1.3. Mittelteil: Nach diesem Austausch und dem Wissen über die Erinnerungsboxen, die Herr Sakais Team aus den Hinterlassenschaften des/der Verstorbenen zusammenstellt, wollen wir kreativ werden.

Verschiedene Gegenstände werden der Gruppe präsentiert (z. B. in die Mitte des Stuhlkreises gelegt). Die Teilnehmenden werden angeregt, zu überlegen, welche Erinnerungen sich damit verbinden könnten.

Beispielhafte Vorschläge für Gegenstände und zu ihnen passende Impulsfragen:

M 1

1.4. Abschluss: Für den zweiten Termin ist mit der Gruppe zu klären:

Möchte jede:r Teilnehmer:in beim zweiten Termin eine Erinnerungsbox gestalten? Oder fertigt man diese bereits zu Hause an und bringt sie gestaltet und gefüllt mit? Das muss die Gruppe gemeinsam entscheiden oder die Kursleiter:innen geben es vor.

Wenn am zweiten Termin die Erinnerungsbox gemeinsam gestaltet werden soll, ist Folgendes zu klären:

- Soll es einheitliche Erinnerungsboxen geben? (ggf. Beispiele zeigen)
- Welche Gestaltungstechnik (Papier, Farben, mit Mosaiksteinchen bekleben, Serviettentechnik)?
- Vielleicht hat jemand sogar ein Behältnis aus dem Nachlass (Pralinenschachtel, Zigarrenschachtel, Nähkästchen, Werkzeugkoffer), das sich als „Box“ eignet.
- Bringt jede:r selbst ein Behältnis und das benötigte Material mit?
- Wer übernimmt die Kosten für Box und Material. Wer besorgt was?

2. Zweiter Teil

Für die praktische Umsetzung des Themas gibt es verschiedene Optionen:

Schwerpunkt: Basteln

Die Boxen werden gemeinsam vor Ort gestaltet. Währenddessen kann man darüber ins Gespräch kommen, was darin einen Platz haben wird.

oder

Schwerpunkt: Ins Erzählen kommen

Die daheim angefertigten Boxen mit Erinnerungsstücken werden mitgebracht. Reihum stellen die Teilnehmenden ihre Erinnerungsboxen vor und erzählen dazu.

Vorschläge für Musik:

Felix Mendelssohn-Bartholdy „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen“ . C-Moll Motette opus 23,2. **Dauer: 7 Minuten** (In Verbindung mit einem Zitat aus dem Buch: S. 282: *Himmel und Erde treffen aufeinander. Ergo gehören sie zusammen. Sie sind austauschbar.*)

Zu Beginn oder zum Abschluss kann das Lied „Wo Menschen sich vergessen (da berühren sich Himmel und Erde)“ aus dem EGplus 75 gesungen werden. Bezugnehmend auf S. 285: *Das eingebildete Rauschen in meinen Ohren kam diesmal exakt von dem Punkt, an dem der Himmel auf die Erde traf.*

Über den zeitlichen und räumlichen Rahmen hinaus können den Teilnehmenden weiterführende Ideen für gestaltete Erinnerungsarbeit gegeben werden:

- ein selbst gestaltetes Fotobuch
- eine Collage aus Fotos, Wörtern, Erinnerungsstücke wie Postkarten oder Eintrittskarten
- eine Art Erinnerungsort daheim: Foto, Kerze, Blumen, Erinnerungsstücke
- eine virtuelle Gedenkseite
- Trauernähen: Umwandeln eines Kleidungsstückes in textile Memorabilien

Literaturhinweis:

K. von der Gathen/A. Kuhl: Radieschen von unten. Das bunte Buch über den Tod für neugierige Kinder. Klett Kinderbuch Verlag 2023, 978-3-95470-285-5.

Hier finden sich Ideen für den kreativen Umgang zum Thema „Wie lassen sich Erinnerungen lebendig halten?“ für die Zielgruppe Kinder ab 8 Jahren.

5. Als wären die Verstorbenen bei uns im Himmel – Verlust Worte verleihen – Eine Gemeindeveranstaltung

Isabell Paul und Michael Dorhs

Persönliche Begrüßung der Teilnehmenden an der Tür (durch das Leitungsteam)

Teilnehmende können sich mit einem Getränk versorgen und sich bereits mit einem Bleistift (!) an die Tische setzen (wenn sie das wollen). Weitere Einzeltische stehen am Rand des Raumes zur Verfügung.

1. Einführung in das Ziel der Veranstaltung durch das Leitungsteam

Heute (Nachmittag/Abend) steht ein Thema im Mittelpunkt, das in unserer Gesellschaft oft ausgeklammert wird und das angesichts unserer zu vielen Anforderungen, mit denen wir im Alltag konfrontiert sind, ebenfalls meist wenig Platz bekommt. Der Untertitel der Veranstaltung verrät es schon: „*Verlust Worte verleihen*“. Uns geht es dabei um die ganz verschiedenen individuellen Verlusterfahrungen und um einen lebensdienlichen Umgang damit. Und wir bieten diese Veranstaltung an, weil wir glauben, dass es wichtig ist, sich mit der eigenen Trauer und den Gefühlen auseinanderzusetzen, die damit zusammenhängen

Wir, die wir hier sitzen, haben persönliche Verluste erlebt. Bei manchen ist es länger her als bei anderen, aber das ist ganz egal. Trauer ist kein linear verlaufender Prozess, der irgendwann abgearbeitet sein muss, sondern jede und jeder geht in seinem/ihrer Tempo damit um. Hier soll jetzt Zeit sein, um sich mit dem je eigenen Verlust zu beschäftigen.

Uns ist sehr bewusst, dass das ein ganz persönliches Thema ist, über das zu sprechen vielen nicht leichtfällt. Deshalb gilt heute (Nachmittag/Abend) eine Spielregel: Jede:r teilt den anderen nur so viel mit, wie er/sie das möchte. Es gibt immer die Gelegenheit, sich zurückzuziehen oder mit einem von uns ins Gespräch zu kommen, wenn etwas zu viel ist oder es ein Problem gibt. Nutzen Sie den Abend so für sich, dass Sie sich wohlfühlen.

2. Ablauf

Jetzt noch einen kurzen Überblick zum Ablauf des Nachmittags / Abends, damit Sie sich orientieren können. Wir starten gleich gemeinsam, und damit komme ich auch schon zu dem Grund, der uns veranlasst hat, dieses Angebot zu planen. Wir haben ein Buch von Milena Michiko Flašar gelesen *„Oben Erde, unten Himmel“* heißt es. Dieser Roman hat 2024 den Evangelischen Buchpreis gewonnen, und er beschäftigt sich auf ganz besondere Weise mit dem Thema Tod. Über unsere Erfahrungen mit diesem Buch wollen wir beide gleich miteinander ins Gespräch kommen, nachdem wir Ihnen kurz den Inhalt der Geschichte vorgestellt haben, damit auch alle wissen, worum es in dem Buch geht.

Danach werden wir uns alle individuell mit verschiedenen Schreibimpulsen dem Thema nähern. Die Impulse werden jedes Mal vorgestellt, es gibt hier aber keine Pflicht, sich immer ganz genau an die Vorgaben zu halten. Wenn Ihnen etwas anderes kommt, dann fühlen Sie sich frei, einfach kreativ zu schreiben, was gerade in Ihnen ist. Zwischen den Impulsen gibt es in Kleingruppen die Gelegenheit zum Austausch über das Geschriebene. Es wäre toll, wenn Sie Ihre Texte miteinander teilen, es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“! Aber wenn der Text Ihnen zu persönlich ist, dann können Sie selbstverständlich auch nur Ausschnitte teilen. Und nach mancher Schreibzeit haben wir im Voraus schon entschieden, dass der Text nur bei Ihnen bleibt, aber das sagen wir jeweils vorher auch noch mal. Jetzt fangen wir erstmal an, und Sie sind eingeladen, zunächst nur zuzuhören.

3. Fokussierte Zusammenfassung des Buches (M 2)

4. *„Was hat das Buch in mir ausgelöst?“* – Ein Gespräch des Leitungsteams zu eigenen Verlust- erfahrungen (M 3)

Freies Schreiben über alles, was mir (zu dem Gespräch der beiden Leitenden) in den Kopf kommt. (Dauer 2 Minuten)

Wichtig: Zu Beginn werden wir 2 Minuten pausenlos schreiben. Es kann alles aufgeschrieben werden, was die Teilnehmenden nach der Buchzusammenfassung und dem Gespräch im Kopf haben. Die Teilnehmenden dürfen beim Schreiben (mit einem Bleistift!) nicht absetzen, sondern müssen fortlaufend bis zum Ende der Zeit schreiben. Wenn ihnen nichts einfällt, dann malen sie Kreise, aber setzen den

Bleistift nicht vom Blatt. Der Text wird nicht geteilt, das muss vorher mitgeteilt werden.

5. Eine Wörtersammlung erstellen „Takadas Liste“ – Eine Einführung (durch ein Mitglied des Leitungsteams)

Ein Sammler ist er. Wortesammler. Takada schreibt sie alle auf, die Worte, die ihm begegnen im Leben. Hält sie fest. Für die Ewigkeit? Wer weiß das schon. Aber weniger flüchtig werden sie dadurch. Ihnen wird mehr Wert zugesprochen. Sie werden nicht mehr nur flüchtig dahingesagt, nicht mehr nur in den Raum geworfen und das war's. Sie werden verfestigt, die Worte. „Ich angle sie aus den Mündern der Leute heraus. [...] Wörter sind flüchtig. Verstehst du? Wenn man sie nicht festhält, verpuffen sie. Pro Tag sprechen wir an die 17.000 Wörter, und die meisten davon sind Lückenfüller. [...] Manche Wörter aber [...] haben es verdient, festgehalten zu werden.“ (S. 99)

Texte schreibt Takada nicht. Nur Worte. Aneinandergereiht. Und dadurch entfalten sie ihre ganz eigene Melodie, werden zu einem großen Ganzen und so vielleicht doch zu einem Text. Zu einem, der zwischen den Zeilen gefüllt werden muss, von jeder und jedem selbst. Bilder entstehen, die ganze Geschichten erzählen, Worte braucht es dafür nicht viele, nur Erinnerungen.

Also lasst uns Worte sammeln, sie festhalten. Welche Worte gehören so unweigerlich zu dem lieben Menschen, den du verloren hast, dass mit nur einem Wort ganze Geschichten erzählt werden? Schreib eine Wörtersammlung mit diesen Worten.

TN erstellen eine Wörtersammlung

6. Eine Geschichte zum Thema „Verlust“ schreiben

Die Leitung bringt beschriebene Schnipsel mit, auf denen schöne Zitate aus dem Buch stehen, und verteilt sie auf den Tischen, ggf. werden noch zusätzlich Worte aus Zeitungsartikeln dazu gelegt.

Arbeitsauftrag an die Teilnehmenden: Sucht euch Zitate und/oder Worte aus der Zeitung aus und schreibt damit eine Geschichte. Diese kann biographische Züge enthalten, muss es aber nicht.

Im Anschluss stellen sich die Teilnehmenden ihre Geschichten im geschützten Raum der Kleingruppen (ca. 4 Personen) vor.

Arbeitsauftrag für diese Präsentation: Welche Bilder oder Gefühle hat die Geschichte bei mir ausgelöst? (Hinweis geben: Die Geschichten der anderen nicht bewerten, sondern nur mit Interesse zur Kenntnis nehmen)

7. Ich als Erinnerungsbox

Die Teilnehmenden schreiben etwas auf, was mit ihrem Verstorbenen zu tun hat. Mögliche Impulsfragen: **M 4**

Wenn die Teilnehmenden ihre Antworten ein bisschen sortiert haben, dann schreiben sie einen Text zum Thema „Ich als Erinnerungsbox“. Die entstehenden Texte werden nicht mit den anderen geteilt, sondern von den TN mit nach Hause genommen.

8. Eine biblische Geschichte, die guttut (Mk 14, 3-9)

In dieser biblischen Geschichte geht es um Heilsames („Balsam für die Seele“) für die Teilnehmenden in der Trauer um ihre Verstorbenen bzw. in ihrem Leben mit den Verstorbenen. Die Teilnehmenden schreiben einen Brief an sich selbst in fünf Jahren.

Die Bibelstelle **Mk 14,3-9** wird für alle vorgelesen.

Arbeitsanweisung

Der Verlust eines lieben Menschen hinterlässt Spuren im Leben. Wir, die wir hier sitzen, wir leben ja weiter, und wir müssen und dürfen dieses Leben gestalten. Nach Schmerzlichem braucht es Wohltuendes. Was könnte das für dich sein? Was ist wie Salböl für dich? Schreibe einen Brief an dich selbst in fünf Jahren, und erzähle dir darin, was sich in deinem kostbaren Gefäß befindet, woraus du, so wie die Frau in der biblischen Geschichte, aus dem Vollen schöpfen möchtest? Womit möchtest du in den nächsten Jahren nicht sparen, sondern möchtest dir alles davon gönnen? Was brauchst du als Balsam für deine Seele? Schreib den Brief so, als würdest du schon genau das tun, dir all das Gute aus dem kostenbaren Gefäß gönnen.

Abschluss des Schreibens

Jede und jeder sucht sich einen Lieblingssatz oder Teilsatz aus, den er oder sie geschrieben hat. Nacheinander ohne Pause werden die Sätze von den Teilnehmenden gelesen. So ergibt sich ein neuer gemeinsamer Text, der den Abend zusammenschreibt.

9. Bilanzierung des Abends durch die Teilnehmenden

Gesprächsrunden zu zweit unter folgenden möglichen Fragestellungen:

1. Was haben wir heute Abend erlebt?
2. Was ist uns bewusst geworden?
3. Was haben wir ausprobiert?
4. Was hat das Geschriebene, Erlebte, Besprochene mit uns gemacht?
5. Welcher Gedanke hat was bei mir ausgelöst?

Die Gesprächsergebnisse bleiben in den Kleingruppen im geschützten Raum.

10. Abschluss

Salbung

Hinführungstext zur Salbung:

Da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit kostbarem Öl, und sie zerbrach das Gefäß und goss Öl auf ihn. Und Jesus sagt: Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Sie hat getan, was sie konnte. So haben wir es eben aus dem Markusevangelium gehört. Etwas Gutes an jemandem tun. Eben haben wir schon darüber geschrieben, was Balsam für unsere Seelen ist. Jetzt wollen auch wir Gutes aneinander und füreinander tun. Wir reichen Lavendelöl im Kreis und streichen unserem Sitznachbarn den Handrücken damit ein.

Lied *Meine Zeit steht in deinen Händen* (EG+ 111)

alternativ Lied *Du bist mein Zufluchtsort* (EG+ 101)

Segen

Gott segne dich mit Kraft und Geduld. Er lasse dich seine Hand im Rücken spüren, damit du auch schwere Zeiten überstehen wirst.

Gott segne dich mit Weitblick, dass du erkennst, welchen Dingen du deine Zeit schenken willst.

Gott segne dich mit Offenheit, dass du die Nähe geben und annehmen kannst, die du brauchst.

Gott segne deine Traurigkeit und deine Verletzlichkeit,
und Gott behüte deine Seele.

Amen

6. „Weiterleben, wenn andere gestorben sind“ – Eine Gemeindeveranstaltung zum Umgang mit Verlusten

Isabell Paul und Michael Dorhs

Zielgruppe und Absicht

Diese Veranstaltung richtet sich an Menschen, die jemanden aus ihrem Umfeld verloren haben und sich in einem Trauerprozess befinden. Explizit ist das Angebot ausgelegt für Trauernde, deren Verlust schon eine Weile her ist (länger als 6 Monate) und die nicht mehr „ganz frisch“ unter dem Eindruck eines konkreten Todesfalls stehen. Mit dieser Veranstaltung wollen wir Menschen einen Raum eröffnen, in dem sie sich mit dem Verlust und ihren damit zusammenhängenden Emotionen auseinandersetzen können. In der Schnelllebigkeit des Alltags kommt die Beschäftigung mit dem Tod eines Angehörigen und der eigenen Trauer oft zu kurz. Deshalb braucht es besondere Zeiten und Orte, um dies zu tun. Unser Angebot soll einen solchen „geschützten Raum“ bieten, in dem der eigene Umgang mit dem schmerzhaften Verlust thematisiert werden kann. Kreativ, sinnlich und reflexiv erarbeiten sich die Teilnehmenden an verschiedenen Stationen unterschiedliche Möglichkeiten, im eigenen Trauerprozess weiterzukommen. Am Ende könnte ein Erkenntnisgewinn im Blick auf ihre eigene Gefühlslage stehen und eine größere Klarheit, was sie gerade in ihrer jeweiligen Lebenssituation brauchen. Es werden konkrete Handlungsoptionen aufgezeigt, um mit sich und anderen über den Verlust in Austausch zu kommen. Wir gehen davon aus, dass bereits die Beschäftigung mit dem Verlust eines geliebten Menschen etwas Heilendes in sich trägt.

Organisatorische Vorentscheidungen

- **Leitungsteam aus zwei Personen** für die Durchführung dieses Abends (und bereits für seine Vorbereitung)
- Umfassendere **Werbekampagne** (Gemeindebrief, Veranstaltungsplakate, Social Media, Zeitung)
- **Verschicken einer gezielten Einladung** (in einem Umschlag!) an Menschen, die in den letzten 3-4 Jahren jemanden verloren haben
- In der Einladung darauf hinweisen, dass dies **keine Veranstaltung für Menschen ist, die aktuell einen Trauerfall haben**. Es sollte bei Teilnahme mindestens ½ Jahr vergangen sein.

- Entscheiden, ob eine **Zusammenarbeit mit dem/der örtlichen Bestatter:in** sinnvoll ist. Problem: Bestatter:innen sind besonders auf die aktuellen Trauerfälle fokussiert.
- **Bewusste Raumgestaltung** (z. B. Tücher, Kerzen und/oder Blumen), um eine angenehme und einladende und beruhigende Gesamtausstrahlung zu erreichen.
- **Stuhlkreis**, ggf. mit einer gestalteten Mitte
- **CD-Player / Bluetooth-Box**, um die Möglichkeit zu haben, leise meditative Musik im Hintergrund zu spielen
- **Papiertaschentücher** in ausreichender Zahl vorhalten
- **Materialliste für die Stationenarbeit**
 - ▶ Genügend Kerzen!
 - ▶ *Station 1 und 2: viel Papier/Briefpapier, Briefumschläge, Stifte (verschiedene Farben), Postkarten mit unterschiedlichen Motiven (selbstgestaltet oder gekauft)*
 - ▶ *Station 3: Grabkerzen oder Bilderrahmen, Trockenblumen, Heide, Tanne, Kleber (flüssig + durchsichtiger Bastelkleber), unterschiedliches Geschenkband, Dekosteine, Edding-Stifte, Glitzer, Moos, gepresste Blumen ...*
 - ▶ *Station 4: Ton, Speckstein*
 - ▶ *Station 5: Steine mit Löchern, die zu einer Mauer aufgebaut werden, Papier, Stifte*
 - ▶ *Station 6: separater Raum nötig! Musikbox und Gerät, um über Spotify ein Lied auswählen zu können, Taschentücher*
 - ▶ *Station 7: separater Raum nötig! Stühle stellen, kleinen Altar oder Mitte gestalten mit Kreuz, Tüchern, Teelichtern, evtl. Box für leise Instrumentalmusik*

Ablauf der Veranstaltung

1. Persönliche Begrüßung der Teilnehmenden an der Tür (durch das Leitungsteam); Teilnehmende können sich mit einem Getränk versorgen und sich bereits in den Stuhlkreis setzen.

2. Einführung in das Ziel und den Ablauf der Veranstaltung (durch das Leitungsteam)

Heute (Nachmittag/Abend) steht ein Thema im Mittelpunkt, das in unserer Gesellschaft oft ausgeklammert wird und das angesichts unserer zu vielen Anforderungen, mit denen wir im Alltag konfrontiert sind, ebenfalls meist wenig Platz bekommt. Der Titel der Veranstaltung verrät es schon: „*Weiterleben, wenn andere gestorben sind.*“ Uns geht es dabei um ganz verschiedene individuelle Verlusterfahrungen und um einen lebensdienlichen Umgang damit. Und wir bieten diese Veranstaltung an, weil wir glauben, dass es wichtig ist, sich mit der eigenen Trauer und den Gefühlen auseinanderzusetzen, die damit zusammenhängen. Wir, die wir hier sitzen, haben persönliche Verluste erlebt. Bei manchen ist es länger her als bei anderen, aber das ist ganz egal. Trauer ist kein linear verlaufender Prozess, der irgendwann abgearbeitet sein muss, sondern jede und jeder geht in ihrem/seinem Tempo damit um. Heute und hier soll Zeit sein, um sich mit dem je eigenen Verlust zu beschäftigen.

Uns ist sehr bewusst, dass das ein ganz persönliches Thema ist, über das zu sprechen vielen nicht leichtfällt. Deshalb gilt heute (Nachmittag/Abend) eine Spielregel: Jede:r teilt den anderen nur so viel mit, wie sie/er das möchte. Es gibt immer die Gelegenheit, sich zurückzuziehen oder mit einem von uns ins Gespräch zu kommen, wenn etwas zu viel ist oder es ein Problem gibt. Nutzen Sie den Abend so für sich, dass Sie sich wohlfühlen.

Jetzt noch einen kurzen Überblick zum Ablauf des Nachmittags/Abends, damit Sie sich orientieren können. Wir starten gleich gemeinsam, und damit komme ich auch schon zu dem Grund, der uns veranlasst hat, diese Veranstaltung zu planen. Wir haben ein Buch von Milena Michiko Flašar gelesen, „*Oben Erde, unten Himmel*“ heißt es. Dieser Roman hat 2024 den Evangelischen Buchpreis gewonnen, und er beschäftigt sich auf ganz besondere Weise mit dem Thema Tod. Über unsere Erfahrungen mit diesem Buch wollen wir beide gleich miteinander ins Gespräch kommen, nachdem wir Ihnen kurz den Inhalt der Geschichte vorgestellt haben, damit auch alle wissen, worum es in dem Buch geht. Danach haben wir Stationen vorbereitet, die können von allen individuell besucht werden. Sie müssen nicht alle abarbeiten, und es geht nicht um Schnelligkeit. Sondern wählen Sie eher intuitiv, was Sie jetzt gerade anspricht, und nehmen Sie sich die Zeit, die Sie dafür brau-

chen. Im Anschluss kommen wir noch einmal in Zweierunden zusammen, und den Abschluss machen wir wieder alle gemeinsam. Genauer sagen wir dann noch einmal, wenn es jeweils soweit ist. Jetzt fangen wir erstmal an, und Sie sind eingeladen, zunächst einmal nur zuzuhören.

3. Fokussierte Zusammenfassung des Buches (M 2)

4. „Was hat das Buch in mir ausgelöst?“

Ein Gespräch des Leitungsteams zu eigenen Verlusterfahrungen (M 3)

5. Vorstellen der verschiedenen Stationen

Die Leitenden treffen vorher eine Auswahl, welche Stationen im Rahmen dieser Veranstaltung angeboten werden. Für jede Station wird ein Erklär-Zettel formuliert und beigelegt. Folgende Stationen wären möglich

1. Einen **Brief** an die/den Verstorbene:n schreiben ODER eine **Postkarte**. Es gibt die Möglichkeit, unter verschiedenen Motiven eine Postkarte auszuwählen und diese an die/den Verstorbene:n gerichtet zu schreiben. Die Texte werden auf Samenpapier geschrieben, dieses kann dann auf das Grab gepflanzt werden oder an eine Stelle in den eigenen Garten oder in einen Topf auf den Balkon.
2. **Negative Gefühle / Erfahrungen** im Blick auf den/die Verstorbene:n **aufschreiben** und in einer Feuerschale **verbrennen**
3. **Grabkerze gestalten**. Wichtig: passende Pflanzen, die nicht gleich verwelken, vorrätig haben (wie z. B. Trockenblumen, Heide, Tanne) und Bänder ODER einen besonderen **Bilderrahmen gestalten**, in den ein Bild des/der Verstorbene:n kommt
4. Etwas herstellen, **was zu Hause oder auf dem Grab / Grabstein seinen Platz finden kann** (z. B. aus Ton oder Speckstein)
5. **Gebetswand**: Die aktuelle Gefühlslage vor Gott bringen. Die Teilnehmenden schreiben an Gott gerichtet auf einen Zettel ihre aktuelle Gefühlslage auf und heften ihn an eine „Gebetswand“, um coram deo eine „Standortbestimmung“ vorzunehmen. Wo stehe ich gerade im Trauerprozess? Was beschäftigt mich gerade besonders? Was brauche ich? Worum bitte ich Gott? Ziel: das Gefühl vermitteln, dass die Trauernden nicht nur untereinander, sondern auch mit Gott gemeinschaftlich verbunden sind
6. **Musik** (Spotify oder Musiker:in): ein Lieblingslied des/r Verstorbene:n hören können (separater Raum).
7. Einrichtung eines „**Raumes der Stille**“, um Rückzug und Alleinsein für Teilnehmende zu ermöglichen (separater Raum).

6. Bilanzierung des Abends durch die Teilnehmenden

- Gesprächsrunden zu zweit unter folgenden möglichen Fragestellungen:
- Was haben wir heute bei der Stationenarbeit erlebt?
- Was ist uns bewusst geworden?
- Was haben wir ausprobiert oder wollen wir nach dieser Veranstaltung ausprobieren?
- Was hat das Gehörte, Erlebte, Besprochene mit uns gemacht?
- Welcher Gedanke hat etwas bei mir ausgelöst?

Die Gesprächsergebnisse bleiben im geschützten Raum in den Duos.

Die Leitenden binden im Plenum durch das exemplarische Benennen einzelner Gedanken, Erkenntnisse oder Erfahrungen – stellvertretend für die anderen – den Abend noch einmal zusammen.

7. Abschluss

Lied „*Meine Zeit steht in deinen Händen*“ (EG+ 111)

alternativ: Lied „*Von guten Mächten treu und still umgeben*“ (EG+ 6)

Aktion

Für alle Verstorbenen, die an diesem Nachmittag/Abend innerlich im Raum waren, wird eine Kerze entzündet und entweder in die Mitte des Stuhlkreises oder auf eine Art „Altar“ gestellt

Gebet

Gott, heute haben wir etwas gewagt. Wir haben uns getraut, über uns selbst nachzudenken, über das, was wir erlebt haben, über unsere Verluste. Wir haben so viel Unterschiedliches gefühlt. Schmerzlich war es, traurig auch. Aber da war auch Freude dabei über schöne Erinnerungen. Und vielleicht, ganz vielleicht sind wir heute dabei ein bisschen „neu“ geworden, ein Stückchen verändert.

Was verwundet ist in uns, das schütze. Was wachsen will in uns, das stärke. Was uns auf dem Herzen liegt, das vertrauen wir dir an. Bei dir ist Leben. Leben für die, die wir gehen lassen mussten, und Leben für uns.

Amen.

Segen

Gott segne dich mit Kraft und Geduld. Er lasse dich seine Hand im Rücken spüren, damit du auch schwere Zeiten überstehen wirst.

Gott segne dich mit Weitblick, dass du erkennst, welchen Dingen du deine Zeit schenken willst.

Gott segne dich mit Offenheit, dass du die Nähe geben und annehmen kannst, die du brauchst.

Gott segne deine Traurigkeit und deine Verletzlichkeit,
und Gott behüte deine Seele.

Amen

Mitwirkende an der Arbeitshilfe zu „Oben Erde, unten Himmel“

Dr. Michael Dorhs, Pfarrer und Referatsleiter für Schule und Unterricht sowie Erwachsenenbildung im Landeskirchenamt Kassel

Stefanie Drüsedau, Lese- und Literaturpädagogin, Leitung Evangelische Gemeindebücherei Densberg

Helga Horschig, Dipl.-Bibl., Leitung Evangelische Öffentliche Bücherei Schlüchtern

Isabell Paul, Gemeindepfarrerin Wolfhagen

Annette Pfannenschmidt (M.A.), Buchhändlerin, Mitarbeitende Evangelische Öffentliche Bücherei Schlüchtern

Simone Schneider, Gemeindepfarrerin Schlüchtern

Anke Trömper, Pfarrerin und Studienleiterin Religionspädagogisches Institut EKKW/EKHN

„Willkommen in Gottes Welt“



Mit dem Willkommens-Beutel begrüßen Gemeinden Neugeborene und ihre Familien. Der Willkommens-Beutel enthält:

- das Bilderbuch **„Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“** oder **„Der Mond ist aufgegangen“**, in dem die bekannten Kinderlieder mit Bildern von Katja Gehrmann neu illustriert sind.
- eine **Elternbroschüre**, in der die Themen frühes Vorlesen, Vertrauen in Gott, Beten mit Kindern und Taufe angesprochen und die Eltern hierzu ermutigt werden.
- wahlweise eine **CD** mit alten und neuen, religiösen und weltlichen Kinderliedern oder einen QR-Code mit einem Link zu den Liedern „Der Mond ist aufgegangen“ und „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“



„Lesen in Gottes Welt“

Mit der Eliport-Schultüte verabschieden Gemeinden Kinder aus der Kita oder begrüßen sie in der Grundschule. Alle zwei Jahre steckt ein neues Buch in der Tüte. 2023/2024 enthält die Eliport-Schultüte:



- Das **Kinderbuch** „Halte zu mir, guter Gott“ zu dem bekannten Lied von Rolf Krenzer und Ludger Edelkötter. Die Bilder erzählen eine eigene Geschichte aus der Lebenswelt der Kinder, in der Themen wie Neugier, Lernen, Freundschaft und Streit aufgegriffen werden.
- Eine **Elternbrochure** zur Unterstützung der Eltern beim Schulstart des Kindes. Themen wie Verantwortung, religiöse Begleitung und Lesefreude werden angesprochen.
- Die kostenlose **Arbeitshilfe** zur Schultüte enthält Gottesdienste zum Abschied aus der Kita und zum Schulanfang, Unterrichtsentwürfe für den Religionsunterricht und Anregungen zur Veranstaltungsarbeit in der Gemeinde.

Mehr Informationen zu beiden Projekten unter

www.eliport.de





Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen

www.eliport.de · www.evangelischerbuchpreis.de